

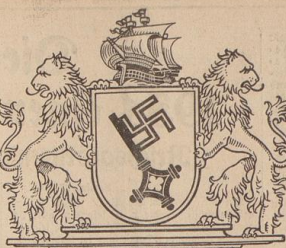


Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

28.03.1934 (Nr. 86)



Das amtliche Organ des Senats

der Freien Hansestadt Bremen

Staatss-Bureau: Bei täglichem Erscheinen 230 einjährlich 90 Mkt. Anhaltungsgebühr; durch die Post 230 einjährlich 100 Mkt. Anhaltungsgebühr, auswärts 105 Mkt. Anhaltungsgebühr. Der Preis beträgt 10 Mkt. pro Exemplar. Der Preis beträgt 10 Mkt. pro Exemplar. Der Preis beträgt 10 Mkt. pro Exemplar.

Nr. 86 / 1. Vierteljahr

1934
Mittwoch, den 28. März

Angaben-Grundpreis: Die 230-mm-Zeile im Einzelteil 12 Mkt., die 70-mm-Zeile im Einzelteil 7 Mkt. Größte Grundpreise für Stellenanzeigen, Familienanzeigen, kleine Anzeigen, Geschäftsmitteilungen u. a. sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste. Für Anzeigen nach Vereinbarung keine Gewähr. Anzeigenpreis 10 Mkt. pro Zeile. Der Preis beträgt 10 Mkt. pro Exemplar.

EingelPreis 15 Rpf.

Vor 10 Jahren: Hitler-Prozess

In diesen Tagen sind zehn Jahre vergangen, seit in München der Hitler-Prozess seinen Abschluss fand. Zehn Jahre, die der Weltgeschichte ein Kapitel geschrieben haben. Zehn Jahre, die der Weltgeschichte ein Kapitel geschrieben haben. Zehn Jahre, die der Weltgeschichte ein Kapitel geschrieben haben.

Der Reichsetat für 1934 Mittel zur Ueberbrückung der Schwierigkeiten in der Seeschifffahrt

Berlin, 27. März.
Am Reichsetat für 1934 wird der vom Reichsfinanzministerium erarbeitete Reichsetat für das Rechnungsjahr 1934 mit dem Reichshaushaltsgesetz 1934 verbunden. Der Reichsetat für 1934 ist in Einnahmen und Ausgaben unterteilt. Die Einnahmen betragen 1.114.000.000 RM, die Ausgaben 1.114.000.000 RM.

Außenpolitische Streiflichter

R. M. Bremen, 28. März.
Der Reichsetat für 1934 ist ein Dokument, das die finanzielle Lage des Reiches zeigt. Es zeigt die Einnahmen und Ausgaben des Reiches für das Jahr 1934. Es zeigt die Einnahmen und Ausgaben des Reiches für das Jahr 1934.

Arbeit gibt Brot!

er für Deutschlands Größe sich offen bekannte und dem Novembersturm schärfte Gegenwehr leistete.
Es waren furchtbare Anblicke, die Adolf Hitler dem Reichstag vorstellte. Es waren furchtbare Anblicke, die Adolf Hitler dem Reichstag vorstellte. Es waren furchtbare Anblicke, die Adolf Hitler dem Reichstag vorstellte.

Glaubt Herr Barthou das selbst? Eine Pariser Kritik an Frankreichs Abrüstungspolitik

(Von unserem Pariser K. J. Mitarbeiter)
Paris, 27. März.
Barthou ist nicht Frankreich, und man würde sich ein falsches Bild von der gegenwärtigen Stimmung in Frankreich machen, wenn man sich darauf beschränkt, die „Abrüstungs“-Kommentare der großen Pariser Tageszeitungen zu lesen, die die unerlässliche Abrüstungsindustrie und den allmächtigen Kapitalismus fördern.

Brug und Barthou

Zwischen der Tischschokolade und dem Vollen ist in den letzten Tagen ein Konflikt zum Vorschein gekommen, dessen Wurzeln bis in die Zeit des Krieges zurückzuführen sind. Die Teilung der Welt in zwei Lager, die Teilung der Welt in zwei Lager, die Teilung der Welt in zwei Lager.

Was gibt es sonst Neues:

Der 4. April, ein wichtiger Steuertermin
Dr. Friedl über „Sinn der deutschen Revolution“
Lieferungsstellen für unedle Metalle
Belastung der niederländischen Königin-Mutter.

von und nach allen Bahnhöfen ohne Rücksicht auf die Entfernung - Gültig zur Hin- und Rückfahrt an **allen** Tagen vom
28. März 0 Uhr bis 4. April 24 Uhr (Rückfahrt muß um 24 Uhr beendet sein) - Reichsbahndirektion Hannover

Die zum Konzern der Union Chemische gehörende Gesellschaft genehmigte den Abschluß für 1932-33 und wählte an Stelle der ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder Landrat a. D. von Flüge, Speck i. Pom., Rittersgutsbesitzer von Knebel-Döberitz, Generaldirektor Möller, Berlin, und Dr. Sondheimer, Frankfurt, neu in den Aufsichtsrat, Landesbahnführer Blödmann, Wustermitz, Dr. Gerhard Zierni, Stettin, Oberregierungsrat Dr. Pflüger, Bremen, und Fritz Tölle, Stuttgart.



Glück und Ende der Gebrüder Söh?

Einbruchpläne in der Zahnpastatube

Von unserem nordischen G.B.-Korrespondenten

Kopenhagen, im März 1934

Die fast legendenhaft gewordenen Berliner Verdrücker Söh schienen vor der Polizei des nationalsozialistischen Reiches das größte Rätsel zu haben als vor drei Jahren, mit der sie jahrelang

„Himm nicht, wenn du kauft“

gepöblt haben. Hinter jedem größeren Einbruch, der in Berlin während der Weimarer Zeit verübt wurde, witterte man die Gebrüder Söh. Sie wurden auch jedesmal polizeilich verfolgt, aber Söhle, die zu einer Verurteilung genötigt hätten, konnte man nur in einigen nebensächlichen Geschäften erhalten. Seit der nationalsozialistischen Machtergreifung haben die ehemaligen Brüder sich in ihrer Versteckungsart geändert. Sie fühlen sich zu Hause in den Kellern der großen Hotels, wo sie wieder ihr Brot auf gewöhnliche Weise „verdienen“ zu können. Sie sind dem Emigrantenstrom nach dem immer zahlreicheren Norden nachgezogen. Hier wurde kein besonderes Einreiseverbot verlangt. Von Söhns nach Schweden sind sie mit einem einfachen Ausweispaßschein gelangt. Und von dort

nach Kopenhagen zu kommen, ist kein Kunststück, wenn man sich schweigend in die Reihe der schwedischen Auswärtigen stellt, weil der Personenerker zwischen den skandinavischen Ländern ohne jeden Pass möglich ist.

Es war im September vorigen Jahres als die zwei Brüder sich auf diesem Wege nach Kopenhagen einschmuggelten. Hier konnten sie vorerst ziemlich unbescholten verweilen, denn ein Geduldswort der Ausländerbehörde genügt man in Dänemark erst nach sechs Monaten einreisen. Als und zu unternehmen die Fremdenpolizei eine Unternehmung in den kleinen Hotels und in den von Fremden besetzten Kellern. Bei einer solchen Fehde die Beamten auf die beiden Brüder Söh. Sie gaben sich aber als arme verfolgte politische Emigranten aus, die nur ihr lebensnotwendiges Existenzmittel suchen. Da diese Fiktion damals noch nicht abgelehnt war, waren die Brüder für die Polizei noch nicht „arrestiert“. Immerhin glaubten sich die Brüder sicher und begaben sich auf Suche nach „Schützungsraum“.

Das war nicht erfolgreich. Am Laufe des Winters wurden eine Reihe Einbrüche verübt, die die Kopenhagener Polizei zur Verfolgung zwangen. Die „Arbeit“ war jedesmal erfolglos, keine Spuren wurden hinterlassen. Die Kriminalisten ließen ihre alten Bekannten aus der heimischen Versteckungsart vorführen, aber sie kamen recht bald dahinter, daß die Brüder „Arbeit“ nicht geleistet hatten. Es waren Einbrüche von ganz anderem Format, die hier tätig gewesen sein mußten.

Weber wurde ein Besuch in den Fremdenbüros unternehmen. Diesmal aber von der Kriminalpolizei. Eine Denkschrift konnte den Beamten erzählen, daß sie zwei Deutsche bei sich hatte, die zwar sehr ruhige Leute waren, aber jeden Tag bis drei Uhr nachmittags schliefen und in der Stadt auf den Bäumen gingen. Das schien ja interessant zu sein. Die beiden Schläfer wurden aufgeweckt und nach ihren Papieren gefragt. Sie wurden vorerst nicht „arrestiert“. Es waren die Gebrüder Söh. Der Beamte fragte sie aus und schaute sich um, aber nichts Bedächtigendes fiel ihm auf. Nur in den Papieren war etwas ausgefallen. Der Söhlemonat September 1933 war zum Dezember gemacht. Das genügt, um die Brüder auf die Polizei einzuliefern.

Der Kommissar auf dem Amt ließ die Papiere und die Brüder. „Söh aus Berlin“, ließ es ihm durch den Kopf. „Conzertant“, da haben wir einen Fang gemacht“, dachte er. Die Beamten mußten umgeben Wohnung und Geschäft der Brüder durchsuchen. Das Ergebnis war nicht

interessant, eine Anzahl feinerer Einbruchswerkzeuge, Feilen, Bohrer, Schraubenzieher und dergleichen wurde gefunden. „So, wir sind eben Mechaniker“, erklärten die Brüder lächelnd.

„Wir wollen eine Autowerkstatt aufmachen, wenn wir erst die Sprache gelernt haben.“

folgte die Hinzu. Die Veränderung in den Papieren genügt aber, um gegen die Brüder Verfassungen wegen Dokumentenfälschung zu erheben und sie im Arrest zu behalten, damit die Unternehmung in Ruhe weitergeführt werden konnte. Wie ernstlich dies aber auch betrieben wurde, weil ein solches Material konnte nicht gefunden werden. Vor allem war nichts von dem gestohlenen Geld und Gegenständen zu entdecken. Söhle, die dies schon in Sicherheit gebracht? Die Polizei in Berlin wurde gebeten, die Berliner Wohnung zu durchsuchen, und sie hat die Kopenhagener Polizei auch geleitet, wie man eine gründliche Unternehmung macht. Unter einigen Fußbodenbrettern wurden in der Berliner Wohnung richtig große Mengen dänischen Geldes gefunden. Jetzt wurde das Zimmer der Brüder in Kopenhagen nochmals unterlucht und nunmehr nach den Mächten der Berliner Polizei. Das Ergebnis blieb nicht aus.

Sinter der Wandstichung...

wurden weitere Mengen dänischen Geldes gefunden, außerdem zwei Zehndollarscheine und einige holländische Goldstücke. Gerade dieses fremde Geld war nachweislich in den ausgeraubten Geldschränken anwesend gewesen. Schließlich fand man auch in einer Zahnpastatube 14 gestohlene Pläne über Kopenhagener Geschäftslöcher für künftigen Gebrauch. Sie zeigten, welche gründliche Arbeit die Einbrecherbrüder leisteten, die sie manövrierten.

Die Kopenhagener Polizei meint, daß sie jetzt genügend Beweise für die Täterrolle der Brüder Söh in Händen hat, um sie verurteilen lassen zu können. Sie jubelt darüber, daß ihr gelangen ist, was die Berliner Polizei seit Jahren vergebens verliert hat und läßt sich von der Presse von allen Seiten fotografieren und feiern.

Wenn es nur nicht zu früh ist!

Bis zur Stunde hat man die beiden Brüder noch nicht vor die eigentliche Anklage gestellt. Sie müssen bis auf weiteres nur, daß sie wegen Dokumentenfälschung angeklagt sind, mußten sie nur einer geringen Strafe und zur Unternehmung verurteilt werden können. Wenn sie erlassen werden, daß es um mehr geht, werden sie sich auch wehren. Aber ein endgültiger Erfolg ist der Kopenhagener Polizei wohl auch von der Berliner Polizei gegönnt.

Abreise der deutschen Himalaja-Expedition von Genua

Mailand, 27. März. In Genua haben sich auf dem Motorschiff „Victoria“ die Teilnehmer der neuen deutschen Himalaja-Expedition nach Bombay eingeschifft. Es handelt sich um Willi Meitelle, Prof. Erwin Schneider, Ulrich Wieland und Peter Widenbrenner. Die Forschungsreise der deutschen Gelehrten, die mit umfangreichen wissenschaftlichen Material und Instrumenten ausgerüstet sind, soll nach neuen Studien der charakteristischen Tier- und Pflanzenwelt im Tibet-Gebiet gelten.

60 Verletzte, 100 Häuser zerstört

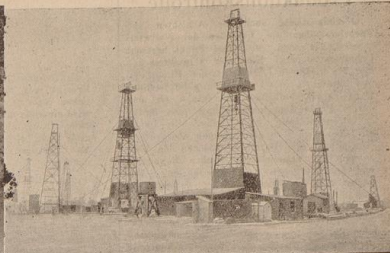
Memorians, 27. März. In der Wirbelsturm-Katastrophen in Memorians wird bekannt, daß die Zahl der zerstörten Häuser etwa 100 beträgt. Die Zahl der Verletzten hat sich auf 60 erhöht, von denen, die bereits gemeldet, 12 schwer verletzt wurden. Auf den Wirbelsturm folgte ein ungewöhnlich starker Wolkenbruch, der von pechschwarzer Finsternis begleitet war.

Die neuesten Bilder vom Tage

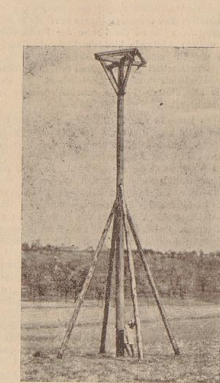
Bild-Sonderdienst der BZ.



Am Tage des Festes der deutschen Reise wurde im Berliner Columbushaus die Ankunft und Verabschiedung des Bundes deutscher Verkehrsverbände eingeweiht. Unter Bild zeigt Reichspropagandaminister Dr. Goebbels (mittels) einen Botschafter, rechts der bayerische Staatsminister Eiser.



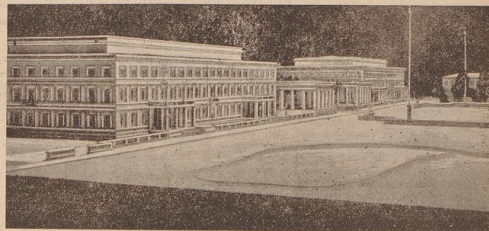
In dem bekannten Erdölgebiet Kienhagen in Hannover hielt man auf große Erdölfontänen. Unter einem Druck von 6 Atmosphären entströmen einer Düse von 25 mm Durchmesser täglich 200 Tonnen Erdöl. Es ist dies ein Rekord, der in der deutschen Erdölproduktion noch nicht erreicht worden ist.



Im Entschener Ried, das bekanntlich Naturdenkmalgebiet ist, wurden die künstlichen Stützwerke errichtet, um dem belästigten Vogel hier, wo es keine Nahrung gibt, das Nest zu ermöglichen.



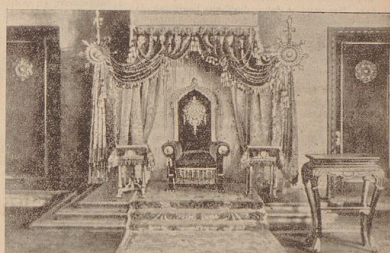
Von München ist die Vorhut der deutschen Himalaja-Expedition abgefahren, die es sich zum Ziel gesetzt hat, den 8200 Meter hohen Kanga Parbat zu besteigen. Unter Bild zeigt das gesamte Mallo des Himalaja-Gebietes. Oben links die Abfahrt der Expeditionsteilnehmer in München. Der dritte von links ist der Führer der Expedition, Reichsbahnoberingenieur Meitelle.



Rechts: Entwurf der Neugestaltung des Münchener Königsplatzes, in deren Rahmen auch ein neues Verwaltungsgelände der NSDAP entstehen soll. Das Modell zeigt die Frontansicht der Portalebene in der Reichstraße.



Einkauf des deutschen Handels, zu der bevorstehenden großen Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsches Schaffen“, die am 21. April in Berlin beginnt.



Der neue Kaiserthron im Fernen Osten. Der Thron des neu gekrönten Kaisers Kang-Tschang von Mandchukuo im Audienzsaal des kaiserlichen Palastes zu Peking, der Hauptstadt des neuen Reiches.

„Helfst uns — die Eisscholle schmilzt“

Wie der weiche Tod mit 89 Menschen spielt. — Die Tscheljuskin-Deute rufen noch immer. — Die geretteten Frauen erzählen. — Helikopter des Piloten Wjatschewski. — Es gibt verlorene Lebensmittel wieder. — Letzte Hoffnungen auf V 2 und V 4.

30. März, Moskau, im März. Die 89 Menschen der „Tscheljuskin“ treiben auf einer Eisscholle der Weimarersee. Die Eisscholle, die die Tscheljuskin auf dem Eis treibt, ist ein riesiges Stück Eis, das die Tscheljuskin auf dem Eis treibt. Die Eisscholle, die die Tscheljuskin auf dem Eis treibt, ist ein riesiges Stück Eis, das die Tscheljuskin auf dem Eis treibt.

Sie treiben dem Tod entgegen!

Nach immer ist die Tragödie nicht vollendet, die am 13. Februar begann, als der Eisbomber „Tscheljuskin“ geradlos unter dem Druck des türmenden Eises. Nach immer spielt der Tod mit diesen 89 Menschen, die dort drinnen auf einer Eisscholle treiben. Sie sind fest. — Es wäre nicht so schwer, sie zu suchen und zu finden. Aber sie treiben dem Tod entgegen.

Prof. Samoilowitsch wandert sich jeden Tag, daß die Scholle noch da. Denn eigentlich müßte sie unter dem Einfluß der wärmenden Wässer fließen. Aber sie fließt nicht. Zwei, drei Tage hatte er vor einer Woche als äußerster Termin in Aussicht gestellt.

„Beitl Euse“

Aber noch immer kommen die Zeichen dazu. Man hängt sie auf bei Kap Wollen, am Nordkap. — Nur ein SOS, eine kurze Schillerung, die Position — und der Nachschub. „Beitl Euse“

Nur kurze Zeichen und wenige Worte: Man muß mit den Batterien für den Kurzwellenfunksparat! Aber (schneit der Sender, dann ist alles verloren! Wir soll man diesen Funksparat mit dem verbleibenden Erdöl ohne Nachschubangabe finden. —

„Wir tun, was wir können! — Halte aus!“, lautet man ihnen zurück. Und: „SOS kommt bald“, rufen die 89 von dem verlassenen „Tscheljuskin“.

Zusammenstoß eines Wagens

Wie der Pilot Wjatschewski auf einem nach Treibis geretteten, hat 4 vollkommene, wird in der Serie der Helikopter der Artillerie angeschlossen. — Ein Helikopter, der von der Artillerie angeschlossen wird, hat 4 vollkommene, wird in der Serie der Helikopter der Artillerie angeschlossen.

Ein Wagnisunternehmen. — Ein Wagnisunternehmen, das in Kap Wollen gelogt, als Wjatschewski nach haben vergeblichen Versuchen in den letzten Schreckern hinein brach. Aber Prof. Samoilowitsch auf der Scholle hatte immer wieder gerufen: „Holt wenigstens die Frauen und die Kinder!“

Wjatschewski lag in schmerzhaftem Fieber, als er den

Kauf hätte, überwand er das Fieber, flog — und erreichte sein Ziel! Lebensmittel und neue Batterien für den Kurzwellenfunksparat brachte er mit. Die Frauen und die Kinder holte er ab. Morgen komme ich wieder!“, hatte er den noch neuem hoffenden Leuten, die auf der Scholle zurückgeblieben, gesagt. —

Er verlor das Wort zu halten und

begleitete den Versuch sich mit dem Leben!

Schwerer wurden die Stürme, Wintergewitter kamen hinzu. — Wjatschewski flog trotzdem. Drei mal zurückgefahren, beim vierten Mal versagte! Auf einem zum Glück festem Eisstück. Mit zertrümmertem Radioapparat! Nur mit einem Bündel Nahrung. — Und die Kisten hatten keine: Wjatschewski hatte man in Vjatschewski, dem Tode näher als irgend jemand in der Arktis in diesem Augenblick.

Die geretteten Frauen erzählen

In Kap Wollen spielt die kleine drei Jahre alte Wjatschewski Tochter fröhlich mit einer Holzpuppe, die ihr einer der Leute hier oben schenkte. Nur ab und zu fragt sie nach ihrem Vater, der noch auf der Scholle treibt. Sie und die fünf Monate alte Karina Wjatschewski sind die beiden Kinder, die man dem Eisbrot entzogen.

Und die geretteten Frauen erzählen, wie es dort auf der Scholle aussah: „Wir hatten die Lage nicht so gut ertragen. Aber dann kamen aus der weissen Wüste, die uns einschloß, auf einmal die Berge heran.

Sie hoben und bewegten sich, bildeten drohende Figuren, hielten, legten sich tragend und lastend übereinander, wuchsen höher und höher. Wie Gelpenher wuchsen die Eisberge, wie lebende Wesen. Man sieht jetzt nachts ein Alldudr plagt, dann flucht er weiß aus, weiß wie das Eis draußen im Meer, wo unsere Männer jetzt mit dem Tode kämpfen. —

Werden sie es schaffen?

Mit den Flugzeugen schwerlich mehr! Zwar hat Prof. Samoilowitsch in einer der letzten Nächte gehofft, daß sich zwei der Wjatschewski mit einem kleinen Flugzeug aus der Arktis hätten. Aber wird das Eis eine Flugzeuglandung aushalten...?

Eisbrecher und Luftschiffe haben jetzt im Vordergrund. Die Eisbrecher haben einen schweren Weg, den man nicht zu berechnen vermag. Schaffen sie es noch rechtzeitig?

Die letzten Helfer

Und dann sind jetzt zwei Luftschiffe zur Beobachtung unterwegs: V 2 und V 4 heißen diese kühnen Luftkrieger. V 2 trägt 12 Personen und kann mit seinen zwei Motoren mit einem Flugradius von 500 Kilometer rechnen. V 4 hat nur einen Motor und vermag höchstens 200 Kilometer zu überwinden.

Man hat den Piloten Wjatschewski nach dem Osten geschickt, jenen Mann, der die Stratosphärenballon USSR, bei seinem damaligen Rekordflug unter seinem Kommando hatte.

Und nun hört man wieder in die Wolken

hinaus. Prof. Samoilowitsch in abgerissenen Worten: „Aus Kien sind Lebensmittelbatterien wieder aufgefunden. Konkreten und konkreten für zwei Monate genug.“ Sie haben seit dem Entzug des Tscheljuskin unter dem Eis und drinnen jetzt durch die Eisscholle hoch zur Oberfläche. Zu leben haben sie also — aber werden sie so lange leben...?

Es ist ein Schicksal mit dem Schicksal. — Wer wird hier gewinnen?

Bombenanschlag auf die Lodge „Großer Orient“ in Cannes

Paris, 27. März. Durch eine Bombe wurde das Gebäude der Freimaurerloge „Großer Orient“ in Cannes am Dienstagmorgen stark beschädigt. Kurz vor zehn Uhr wurde die in der Umgebung des Gebäudes wohnende Bevölkerung durch eine heftige Explosion alarmiert. Nach dem Anschlag man aus den Fenstern des großen Saales der Lodge, der sich im Erdgeschoss befindet, drühte das Gebäude hin. Sämtliche Fensterheben des Gebäudes sind zerstört. Das Feuerwerk ist an verschiedenen Stellen stark beschädigt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Eine sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß kurz vor der Explosion ein Kraftwagen vor dem Gebäude hielt. Die Straße, die sehr eng ist, wird nur in ganz seltenen Fällen von Kraftwagen benutzt. Auch, daß der Motor des Wagens während des Haltens nicht abgestellt war, gilt als verdächtig.

Zum Abschluß der Reise des Domchors schrieb unser Berichterstatter:

Welche Wonne des Erwachens, als die strahlende Morgensonne die Kabine erhellte! Hinaus an Deck! Ueberall Liegestühle, Decken, Kissen — alle Welt streckt sich in der wärmenden Sonne. Kein Wölkchen, kein Windhauch, stundenlang keine Küste, unser fröhliches Schiffschen durchsucht einsam das Baltische Meer. Einem dänischen Starmak hat das so gefallen, daß er die Reite mit

Auf der etwa 300 Jahre alten „Totentorgel“, auf einem Orgelwerk, das sich als spätes Renaissanceorgel von der Barockorgel Silbermanns durch die starke, ungebogene Leuchttrahseiner Grundstimmen abhebt, trug Walter Kraus das D-Dur-Präludium von Buxtehude vor (siehe zweites Kopenhagener Konzert), dann zwei Orgelchoräle von Bachelbel und Bach. Herrlichsonderten sich die starken Stimmen aus ihren

[illegible]

Man darf diese Auszeichnung des Dichters R. v. Medow, dessen Werk damit zu weithin sicherer Geltung gelangt, als eine kulturpolitisch wertvolle Tat werten, die beispielhaft das unerschütterliche Verlangen nach dem vollen kulturellen Leben des neuen Reiches kennzeichnet, die Lebenswerte der weisheitlich deutschen Dichtung für unser gelauntes völkisches Dasein zu verankern und zu festigen.

Der Präsident der Reichsmusikkammer
J. A. gez.: Ihler t.

Eigenartige Schärenlandschaften sind da; Kreide, gelegentlich ein paar Kohlestriche aufgelegt, seltsam glühende, dabei tripfallen klare, nordschwarze Farben. „In den Schären“ heißt so ein Bildchen; ein Traum in Blau, Grau und Grün, in das ganz hingehauchtes Gelb einen feinen Schimmer spen-

Die „Neu-Literatur“, deren verdienstvollste Vertreterin der Dichter Will Vesper ist, hat sich fast ausschließlich als einseitige Literaturkritik mit größter Schärfe gegen Trübsinn, Stagnation und Konventionen gewandt. Wie sie demgegenüber gegen Juden und Schädlinge kämpfte, so kämpfte sie heute gegen die HJ-Propaganda. Sie schreibt:

„Es gibt heute eine ganze Reihe von Leuten, die versuchen die merkwürdigen Privilegien eines Kreises aus dem Stummstum der nationalen Bewegung zu ziehen, um sie in die Abhängigkeit von der HJ und der Abhängigkeit des Adlers zu stellen und so den Nationalismus zu einem Nationalsozialismus aufzudecken. Es müßte grundlegend verhindert werden, daß irgend jemand, und nicht erst ein alter Ha, seine persönliche Gefühlsregung, seine Privatphilosophie und Privatreligion, seine persönlichen Meinungen und Ansichten, die nicht mittels dem Führer auszusprechen ist, in der Bewegung beauftragt werden, ihm bestimmten Wagnis beauftragt werden, im Namen der Bewegung zu schreiben und zu sprechen. Für uns hat das Recht im Namen des Führers allein zu sprechen und zu schreiben nur den Führer allein zu beauftragen, zu vertrauen und die er beauftragt hat. Alle anderen, die in der Bewegung mit ihren privaten Meinungen, Wünschen, und Ansichten, die auf dem Rücken der Bewegung stehen, versuchen, die Bewegung zu beeinflussen nicht erreichen würden.“

[illegible]

Der Bildhauer Laubner, dessen Ehrenmal-entwurf für den Börsenhof zur Ausführung angenommen wurde, ist mit einigen Plakaten vertreten. Von Eisele fällt eine kinderhafte, ruhende Madonna auf. Eks.

Leben, Geschichte und Wirklichkeit sind an dem Augenblick ihres Daseins verhaftet. Das Leben verstiegt unwiderruflich, die Geschichte geschiedlich als das Wert der lebenden Menschheit, die sich bei Stunde ihres Wirkens nicht auswählen kann, sondern da Einzug leisten muß, wo sich ihre Zeit erfüllt, und die Wirklichkeit unserer menschlichen Umwelt müssen wir hinnehmen, wie sie ist. Das

Esprachlich bedeutet „leben“ das Streben nach beharren, bleiben. Die Zeit aber ist dem Menschen feinsinnig. Dem Leben liegt nichts an Anfang und Ende, Geburt und Tod. Der Mensch darf sich aber nicht um die Kürze des Lebens und die Länge des Todes herumdrücken. Oft hat sich das Leben in der Unersättlichkeit, in ein ewiges Leben, in die Gott bei uns bringende, den Gott bei uns bringende, Mensch würde sich aber um den Ernst und die Größe des Daseins betrüben, wenn er die Ewigkeit wollte und die Zeit verneinte. Wir müssen bei dem Tode mit vollem Bewußtsein der Unabwendbarkeit ins Auge fassen. Was das Leben des Menschen herbstliche Gestalt annimmt, mo Antik und Seele mit ihrem Träger trägt, ist es finnis, die Lösung des Todes zu verstehen.

[illegible]

Arien, Lieder und Duetttenabend
 nannte sich ein Konzert, das im Hause Sögelstr. 63
 einen Kreis von Musikfreunden versammelte.
 Ilse Hellmann, Lorenz Sauerborn und
 Marianne Stallmann sangen Lieder der ita-
 lienischen Schule, Mozart, Beethoven, Schumann
 und Brahms.

Die besten stimmlichen Mittel brachte Jensei mit, deren Hülfe, der lang- und hochschöner frischer Sopran, seinen Charakter entsprechend die lustigen Gesänge zum Teil mit großem Reiz und musikalischem Ausdruck bewältigte. Die Wiedergabe von Mozarts „Mio sposo, adorate“ dagegen wies deutlich auf die Grenzen ihrer Begabung hin. Solokoloraturen finden bei heute sehr selten! Es wäre schade, wenn Ede Hellmann sich durch den Verlust, ein ihrer stimmlichen Begabung, die sie in der Vergangenheit so glänzend zu gewinnen, ihr Organ verloren wieder, um die besten gelungen ihr die Schumann-Wieder, nur allem das wundervolle und einer gewissen Durchdringung zugängliche Lied „Mondnacht“.

zogen zu flach und zu hell, obdion sie Dunkel-
färbung anstrebte, und vor allem — infolge
genereller Ähnlichkeit des Werts — gemeinlich
mit der Silbergrae in Tonenheit, Tonhö-
hen, Mittenheit und Auspräge noch nicht tief
für öffentlichen Vortrag. Sieht Marianne Schell-
mann in den Grenzen der Erziehung, so kann
man sich vorstellen, daß sie auch in der
Körpers Sauerborn sehr tief als Sänger
mit angenehmen, aber ebenfalls zu wenig schrei-
endem Dragen. In den Duetten kam der Kontralt
heißer als der Tenor zu Gehör, und die beiden
ersten Male Engelbrecht erwieß sich als sehr
fähige und sichere Vokalisten. Eine eigene Auf-
nahme hatte sie sich mit Schumanns „Die zwei
Götter“ (2. Gesang) angeschlossen, und diese Auf-
nahme eines kleinen Stückes wurde zweifellos ganz
wirkungsvoll erfolgt.

Da dieses Kontralt im Rahmen einer Solo-
aufführung, sollte es vielleicht sehr bald diejenige
werden, die sich in der nächsten Male Gelegen-
heit erheben, mit der Desfinitivität bekannt zu
werden. Vielleicht noch etwas höher, jedoch ist
es nicht ein reines Schülertalent sein und eine
Vorbereitung erforderlich sollte.

F. B.

Hugo Thimig, der einst gefeierte Schauspieler des Wiener Burgtheaters, wird am 16. Juni des 80. Lebensjahr vollenden. Thimig, der Vater von Helene und Hermann Thimig, hat neben seiner reichen Bühnenarbeit eine bedeutende thea- tergeschichtliche Sammlung aufgebaut. An seinem 60. Geburtstag will Hugo Thimig noch einmal die Bühne des Burgtheaters, die einstige Stätte sei- ner Triumphe, betreten, und zwar als Menenius Agrippa im „Coriolan“.

BREMEN / Am Brill 8-12

